

DIE ZWEITE DIAGNOSE

Wir kamen am 30. August 2000 gegen ein Uhr morgens beim *Indiana University Medical Center* an. Es war solch ein großer Trost für mich, dass wir in den nächsten Stunden unsere Eltern, Pastor Steadman von unserer Heimatgemeinde, Dr. und Mrs. Moritz von unsere Missionsgesellschaft und andere Freunde trafen, die in der Nähe von Indianapolis wohnten.

Der Arzt, der uns auf dem Rückflug begleitet hatte, hatte einen schriftlichen Bericht des deutschen Krankenhauses mitgebracht, der den Ärzten in Indianapolis vorgelegt werden sollte. Der Bericht war natürlich auf Deutsch verfasst. Der Arzt, der Dienst hatte, als Don aufgenommen wurde, wusste, dass es in der Universitätsklinik Indianapolis einen Assistenzarzt gab, der in Deutschland gelebt und studiert hatte und fließend Deutsch sprach. Dieser Assistenzarzt konnte den Krankenbericht ins Englische übersetzen. Wieder war Gott vor uns hergegangen und hatte für uns gesorgt.

Das Ärzteteam von Indianapolis stimmte der Diagnose des deutschen Teams von der Universitätsklinik Düsseldorf zu: Don litt unter der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, und zwar der so genannten neuen Variante, bei der das Erkrankungsalter wesentlich niedriger liegt als bei der klassischen Variante. Dort in Indianapolis hörte ich zum ersten Mal, dass die Creutzfeldt-Jakob-Krankheit der medizinische Ausdruck für die menschliche Form des Rinderwahnsinns ist.

Ich konnte es nicht begreifen. Ich konnte den schrecklichen Namen noch nicht einmal aussprechen – Rinderwahnsinn. Es machte mich zornig, wenn andere es sagten. Es tat zu weh. Irgendwie schien dieser Name alles so viel schlimmer zu machen.

Die Ärzte sagten, dass sie Don noch sechs Monate zu leben gaben. Und dass es ein schwerer Tod sein würde.

An unserem zweiten Tag im Krankenhaus kam die Oberchwester und sagte uns, dass Don von einem Doppelzimmer in ein Einzelzimmer verlegt werden würde. Und was das für ein Zimmer war! Man konnte es fast als eine Prominenten-Suite bezeichnen. Ich empfand es in den verbleibenden Tagen wirklich als Segen, wie viel Platz dieser Raum bot.

Dons Zustand war schwankend – lange Perioden, in denen er tief schlief, wechselten ab mit langen Perioden, in denen er wach und nervös war und immer wieder aus dem Bett zu klettern versuchte. Er war zu schwach, um aufzustehen. Er war zu schwach, um selbst zu essen. Wenn er sprach, war seine Stimme nicht mehr als ein Flüstern. Die ganze Zeit musste jemand neben seinem Bett sitzen. Dons Eltern, meine Eltern und ich passten abwechselnd auf ihn auf. Wir ließen ihn keine Minute allein, aus Angst, dass er fallen und sich verletzen könnte.



Don in der Universitätsklinik von Indianapolis im September



Jills Vater an Dons Krankenbett in Indianapolis

Viele der Tests, die in Deutschland gemacht worden waren, wurden in Indianapolis wiederholt, und es wurden auch viele neue Untersuchungen durchgeführt, um herauszufinden, ob Dons Krankheit irgendeine andere Ursache haben könnte. Es wurde eine neue Magnetresonanztomographie durchgeführt, deren Ergebnis mit dem in Deutschland aufgenommenen Bildmaterial verglichen werden sollte. Das erwies sich jedoch als schwierig, da die Bilder versehentlich in dem ersten Transportflugzeug zurückgelassen worden waren, als wir in Schenectady umgestiegen waren. Uns wurde gesagt, sie würden am nächsten Tag nachgeschickt; sie blieben jedoch tagelang verschollen.

In jeder freien Minute las ich in den Psalmen, um darin Kraft und Trost zu finden. So oft brachten die Verse dieses Buches genau das zum Ausdruck, wonach mein Herz verlangte, und sie schenken mir einen Trost und inneren Frieden, den mir nichts anderes geben konnte. Sie fassten meinen Schmerz und meine Gefühle in Worte und halfen mir, mich immer wieder auf unseren großen Gott zu besinnen.



Der erste Besuch von Ben und April nach unserer langen Trennung

Der sechste Tag, den wir in der Klinik verbrachten, war ein Feiertag. Wir freuten uns über zahlreiche Besucher, und am allermeisten freute ich mich über Ben und April! Ich hatte sie über eine Woche nicht gesehen und Don noch länger. Es war so schön, dass wir alle vier wieder zusammen waren, aber wie schwer war es, die angstvollen Fragen in ihren Augen zu lesen, Fragen, auf die ich keine Antwort hatte.

Ich erinnere mich, dass ich mit ihnen in der Cafeteria des Krankenhauses zu Mittag aß und mit ihnen redete. Ich sagte ihnen, dass ich bei unserer Hochzeit versprochen hatte, ihren Vater in guten und in schlechten Tagen zu lieben, und dass ich mein Versprechen halten und die ganze Zeit für ihn da sein würde. Auch sie konnten, ebenso wie ich, nicht vollkommen verstehen, was geschah.

Für Don war dies der klarste Tag seit unserer Ankunft in Indianapolis. Er schien das Kommen und Gehen der Besucher zu ge-

nießen. Nachdem alle gegangen waren und sein Essen gebracht wurde, bat er mit deutlicher Stimme darum, dass ihm jemand helfen möge, aus dem Bett aufzustehen und sich auf einen Stuhl zu setzen, damit er am Tisch essen könne. Das war ein Wendepunkt, eine Zuteilung von Kraft, die Gott geschenkt hatte.



Die erste Mahlzeit am Tisch. Don durfte nach mehreren Tagen Bettruhe zum ersten Mal aufstehen.

Am nächsten Nachmittag holte ich einen Rollstuhl und brachte Don nach draußen, damit er die Sommersonne genießen konnte. Wir holten Eis aus der Cafeteria, um diesen Schritt nach vorn – dass er nicht mehr im Bett liegen musste – zu feiern. Am nächsten Tag sprach der Arzt mit mir darüber, dass wir Vorbereitungen für Dons Entlassung treffen könnten. Sie hatten alle Untersuchungen durchgeführt, die sie geplant hatten, und würden Kontakt mit uns aufnehmen, sobald die Untersuchungsergebnisse vorlagen und dies notwendig war. Ich sagte ihm, dass ich vorhatte, Don zu Hause zu pflegen.

Don schien zu diesem Zeitpunkt viel besser zu begreifen, was vorging, und er konnte auch viel besser kommunizieren. Die Krampfanfälle waren durch die Medikamente gut unter Kontrolle. Er konnte gehen, wenn ihn jemand unterstützte und ihn hielt, wenn ihn doch eine Zuckung überkam. Die Schwestern, die ihn zu Beginn seines Klinikaufenthaltes betreut hatten, waren erstaunt, dass er nicht mehr im Bett lag und den Flur entlanggehen konnte; sie konnten kaum glauben, dass dies derselbe Mann war, der vor ein paar Tagen noch so todkrank gewesen war. Don selbst telefonierte mit den Büroangestellten unserer Missionsgesellschaft. Er machte Witze mit ihnen und erklärte, er sei der Apostel Petrus und ihre Gebete seien erhört worden (ebenso wie Petrus von einem Engel aus dem Gefängnis befreit worden war). Ich kaufte in dem Geschenkladen des Krankenhauses Geschenke für Ben und April, um Dons Entlassung zu feiern.

Am nächsten Tag warteten wir Stunde um Stunde auf »grünes Licht« für Dons Entlassung, damit wir uns auf den Weg nach South Bend machen konnten. Wir konnten es kaum erwarten, »nach Hause« zu kommen. »Zu Hause« bedeutete das Haus meiner Eltern. Sie waren so großzügig gewesen, ein kleines Apartment für sich selbst zu mieten, um uns während unseres Urlaubsjahres ihr Haus zur Verfügung zu stellen. Sie hatten sich gefragt, wie sie es empfinden würden, in eine kleinere Wohnung zu ziehen, und dachten, dies sei eine gute Möglichkeit, es herauszufinden, bevor sie eine endgültige Entscheidung trafen.

Es schien sehr lange her zu sein, seit unser Leben ein gewisses Maß an Stabilität und Kontinuität besessen hatte. Inzwischen war es Anfang September. Im Juli hatten wir alle unsere irdischen Besitztümer in Deutschland eingelagert, abgesehen von den absolut lebensnotwendigen Dingen, die sich in acht Koffern unterbringen ließen. Nun war unser Ziel greifbar nahe, und alles schien sich zum Positiven zu entwickeln.

Buchstäblich in den letzten Minuten vor Dons Entlassung tauchten die verloren gegangenen Bilder von der in Deutschland

durchgeführten Magnetresonanztomographie auf. Als sie mit denen verglichen wurden, die hier in Indianapolis aufgenommen waren, stellte sich heraus, dass die Zersetzung von Dons Gehirn fortgeschritten war. Die zerstörten Bereiche hatten sich vergrößert. Sie hatten auf Teile des Gehirns übergegriffen, die vorher gesund gewesen waren. Das war sehr verwirrend. Befanden wir uns nicht auf dem Weg der Besserung?